

Alltag | Kultur | Wissenschaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)



Alltag | Kultur | Wissen- schaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)

Impressum

**ISGV digital. Studien zur Landesgeschichte
und Kulturanthropologie 3**
**herausgegeben von Enno Bünz, Andreas Rutz,
Joachim Schneider und Ira Spieker**

Redaktion:

Sönke Friedreich, Daniel Geißler, Katrin Mai,
Ira Spieker

Layout: Josephine Rank, Berlin

Technische Umsetzung (barrierefreies PDF):

Klaas Posselt, einmanncombo

Umschlaggestaltung: Josephine Rank;

Titelcollage: Linda Sophie Gableske (5°sued)

© Dresden 2021

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17 | 01069 Dresden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar. Alle Rechte vorbehalten.

www.isgv.de

ISBN 978-3-948620-02-8

ISSN 2700-0613

DOI 10.25366/2021.50

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



| Inhalt

Sönke Friedreich, Ira Spieker

Vorwort 8

Nina Hennig

Die Ostfriesische Landschaft in Aurich

Kultur – Wissenschaft – Bildung 11

Susanne Hose, Theresa Jacobs, Ines Keller

Das Sorbische Institut in Bautzen & Cottbus |

Serbski institut w Budyšinje & Chóšebuzu 24

Leonore Scholze-Irrlitz

Stadt – Land – Zwischenraum. Die Landesstelle

für Berlin-Brandenburgische Volkskunde 38

Katrin Bauer, Dagmar Hänel

Das LVR-Institut für Landeskunde und

Regionalgeschichte 49

Andrea Geldmacher, Katja Margarethe Mieth

Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Sächsische

Landesstelle für Museumswesen, Chemnitz 62

Thomas Schürmann

Das Kulturanthropologische Institut Oldenburger

Münsterland, Cloppenburg 71

Ira Spieker, Sönke Friedreich

Das Institut für Sächsische Geschichte

und Volkskunde, Dresden 75

Hans-Werner Retterath

Das Institut für Volkskunde der Deutschen des
östlichen Europa (IVDE), Freiburg 92

**Annette Schneider-Reinhardt, Christine Schlott,
Christian Marlow**

Die volkskundliche Beratungsstelle beim Landes-
heimatbund Sachsen-Anhalt e.V. und die Volks-
kundliche Kommission für Sachsen-Anhalt e.V. 111

Juliane Stückrad

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentations-
stelle für Thüringen, Hohenfelden 121

Sabine Klapp, Barbara Schuttpelz

Das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde
(IPGV), Kaiserslautern 137

Alexander Eggert

Die Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-
Holstein e.V., Kiel 144

Siegfried Becker

Quellen zur volkskundlichen Regionalforschung
in Hessen 147

Daniel Drascek, Gabriele Wolf

Das Institut für Volkskunde der Kommission für
bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften, München 158

Christiane Cantauw

Alltagskultur sammeln, bewahren, erforschen und publizieren. Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) 170

Cornelia Eisler, Heinke Kalinke

Der Fachbereich Europäische Ethnologie/Volkskunde im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg 183

Tobias Appl, Florian Schwemin

Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz, Regensburg 187

Christoph Schmitt

Die Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Rostock 203

Michael J. Greger

Das Salzburger Landesinstitut für Volkskunde 223

Elisabeth Haug

Die Landesstelle für Volkskunde, Staufeu 232

Sabine Zinn-Thomas

Die Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart 248

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen, Hohenfelden

Juliane Stückrad

Volkskunde in Thüringen

Ausführungen zur Geschichte der Volkskunde in Thüringen betonen langwierige Etablierungsprozesse. Als Grund wird die kleinstaatliche Zersplitterung des Thüringer Territoriums genannt. Bis zur Gründung des Landes Thüringen im Jahr 1920 bestanden auf dem Gebiet des Freistaates mehr als 20 kleinere und größere Territorialherrschaften. Diese Zergliederung, die Vielfalt der Landschaften sowie die zentrale Lage und der Austausch mit den Nachbarländern¹ brachten eine auffallende Wirtschafts-, Bildungs- und Kulturdichte hervor. Dabei entwickelten sich weder ein zentrales Ballungszentrum, noch eine einzelne Kulturmetropole, sondern kleinere und mittlere Städte mit regionaler und überregionaler Ausstrahlungskraft.² Unter diesen Bedingungen boten seit dem 19. Jahrhundert Vereine Möglichkeiten zu volkskundlicher Arbeit. Der Vogtländische Altertumsforschende Verein zu Hohenleuben wurde bereits 1825 gegründet und stand im Austausch mit namhaften Persönlichkeiten wie Konrad Duden, Jacob und Wilhelm Grimm oder

Rudolph Virchow.³ 1832 rief Ludwig Bechstein in Meiningen den Hennebergisch-altertumsforschenden Verein ins Leben,⁴ und seit 1838 bestand die Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. Mit der Gründung des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde im Jahr 1852 in Jena war der Wunsch verbunden, Thüringen als Ganzes in den Blick zu nehmen.⁵

Neben der Sicherung von ur- und frühgeschichtlichen Artefakten, lokaler und regionaler Geschichtsschreibung, Naturkunde und der sogenannten Heimatpflege widmeten sich diese Vereine auch der Erzähl- und Mundartforschung sowie der Beschreibung von Bräuchen und ländlichen Lebenswelten, also Themen, die dem traditionellen Forschungskanon der Volkskunde zugeordnet werden können. Erst ab 1920 gab es eine fachliche Spezialisierung in der Vereinigung für praktische und wissenschaftliche Volkskunde in Jena, gegründet durch Martin Freytag.⁶

1 Köhle-Hezinger: Kulturen der Landschaft, S. 96.

2 John (Hg.): Kleinstaaten, S. XIX.

3 Voigt: Bibliothek – Jahrbuch – Schriftentausch, S. 8 f.

4 Wölffing: Hennebergisch altertumsforschender Verein, S. 88.

5 Marwinski: Verein für Thüringische Geschichte, S. 91.

6 Bagus: Spuren wissenschaftlicher Volkskunde, S. 25.

Der Jenaer Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde empfahl bereits 1907 die Sammlung des dialektalen Wortschatzes in Thüringen mit dem Ziel der Publikation eines gesamtthüringischen Dialektwörterbuches. Aus dieser Idee entstand ein Jahrhundertprojekt, das mehrere Generationen von Dialektologen beschäftigen sollte. Mit der Sammlung begann Victor Michels; Hermann Hucke führte sie weiter, gefolgt von Karl Spangenberg. Wolfgang Lösch und zuletzt Susanne Wiegand konnten die Arbeit am Wörterbuch erfolgreich abschließen. Dabei blieb das ambitionierte Projekt von Rückschlägen nicht verschont. Während des Zweiten Weltkriegs kam es zu Materialverlusten, und erst 1949 konnten die Arbeiten am Wörterbuch weitergeführt werden. Mit der Schaffung eines Instituts für Mundartforschung erfolgte 1952 die Angliederung an die Friedrich-Schiller-Universität Jena. Es wurde 1968 dem Wissenschaftsbereich Germanistik der Sektion Sprachwissenschaft zugeordnet. Neben dem Wörterbuch stand auch die Erstellung eines Thüringer Dialektatlases im Fokus der Arbeit, die seit 1970 unter der Beteiligung der Sächsischen Akademie erfolgte. Unter Karl Spangenberg erschienen zwischen 1966 und 1990 drei der insgesamt sechs Bände des Thüringischen Wörterbuchs. Im Jahr 2005 konnte der letzte Band der Öffentlichkeit präsentiert werden. Das Langzeitprojekt trug 1,5 Millionen Dialektwörter zusammen und liefert aufgrund seiner langen Laufzeit einen sprachlichen Schnitt durch die Zeitgeschichte. Fragebögen, eine Flurnamensammlung und Tonbandaufnahmen stellen ergänzend wertvolles

Datenmaterial dar.⁷ Die dialektologische Arbeit am Thüringischen Wörterbuch war stets eng mit volkskundlichen Fragestellungen verbunden.⁸ Eine dauerhafte Institutionalisierung der Volkskunde in Thüringen fand dennoch lange nicht statt, obwohl es in unterschiedlichen Zusammenhängen Bestrebungen dahin gab. So hatte zwischen 1919 und 1922 Hans Naumann (1886–1951) eine Stiftungsprofessur für Volkskunde an der Universität Jena inne.⁹ Martin Wähler (1889–1953) leitete seit 1928 die thüringische Landesstelle für den Atlas der Deutschen Volkskunde und wurde 1929 zum Professor für Geschichte und Volkskunde an der Pädagogischen Akademie in Erfurt berufen. Diese Tätigkeit endete allerdings bereits 1932 mit der Schließung der Einrichtung. Anhand der Person Martin Wählers lässt sich ein weiterer Weg der Entwicklung der Volkskunde in Thüringen verfolgen: Er führt zu Forscherpersönlichkeiten, die versuchten, mit ihrem volkskundlichen Profil in wissenschaftlichen Strukturen einen Platz zu finden. Wählers Arbeiten zum „Stammescharakter“ der Thüringer¹⁰ vertraten völkische Vorstellungen und lagen damit auf einer Linie mit der NS-Ideologie. Seine politische Positionierung in der Zeit zwischen 1933 bis 1945 wird als durchaus systemkonform und opportunistisch eingeschätzt, was seiner Karriere letztlich wenig diente, da sein berufliches Leben seit 1932 unetwas verlief.¹¹ Datenerhebungen und Materialsammlungen zu Lebensweisen der Bevölkerung im Auftrag landeskundlicher Überblickswerke und zum

7 Wiegand: Wörterbuch, S. 20-22.

8 Reinhold: Thüringische Wörterbuch, S. 17.

9 Bagus: Spuren wissenschaftlicher Volkskunde, S. 5.

10 Wähler: Thüringische Volkskunde.

11 Mehlich: Martin Wähler, S. 43-44, 51.

Zwecke der Heimatpflege sind bei Fragen nach der Geschichte der Volkskunde in Thüringen ebenfalls zu berücksichtigen. An dieser Stelle sei beispielhaft Johann Georg Martin Brückner (1800–1881) erwähnt, der eine zweibändige Landeskunde des Herzogtums Meiningen verfasste und sich auch mit Dialekten, mit Sagen, ‚Sitten und Bräuchen‘, Nahrung, Kleidung und Wohnformen befasste.¹² Hervorzuheben sei in diesem Zusammenhang zudem Luise Gerbing (1855–1927), deren Forschungen zu Trachten in Thüringen in wissenschaftlichen Kreisen überregional viel Beachtung fanden.¹³

Diese volkskundlichen Arbeiten flossen auch in Bemühungen um Heimatpflege, Natur- und Denkmalschutz ein, die nach der Gründung des Landes Thüringen Verankerung in Verwaltungsstrukturen mit der Einrichtung von Behörden für Heimat-, Denkmal- und Naturschutz fanden.¹⁴ Bis in die 1940er-Jahre war Volkskunde an der Universität Jena an das Deutsche Seminar, also an Vertreter aus der Germanistik gebunden. Durch die nationalsozialistische Ideologie schwer beschädigt, ruhte die volkskundliche Lehre nach dem Zweiten Weltkrieg bis Mitte der 1950er-Jahre und wurde erst 1955 wieder aufgenommen, aber nur für wenige Jahre weitergeführt. Allerdings entstanden, betreut von Heinz Sperschneider, im Bereich Ältere Sprachen und Literatur der Sektion Sprachwissenschaft zahlreiche Abschlussarbeiten und eine Dissertation¹⁵ zu volkskundlichen Fragestellungen. Die Beschäftigung mit diesen Inhalten

wurde von einigen Studentinnen und Studenten als „eine Flucht in die Nische ... vor den ideologie-relevanten Arbeiten in der Literaturwissenschaft“ bevorzugt.¹⁶ Forschungen an der Akademie der Wissenschaften Berlin und an der dem Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei (SED) angegliederten Akademie der Gesellschaftswissenschaften griffen ebenfalls volkskundliche Themen aus Thüringen auf und stellten diese im Sinne eines sozialistischen Geschichts- und Kulturverständnisses dar.¹⁷

Seit 1951 bestand an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar das Institut für Volksmusikforschung, das 1994 ‚abgewickelt‘ wurde. Im Selbstverständnis des Institutes spielte der Bezug zu Johann Gottfried Herder, der den ‚Volkslied‘-Begriff prägte, eine wichtige Rolle. Materialsammlungen und deren Erforschung waren ebenso Aufgabe des Institutes wie die Beratung zur musikalischen Praxis.¹⁸ 2009 nahm dort der Lehrstuhl für Transcultural Music Studies seine musikethnologische Arbeit auf, die sich auch außereuropäischen musikalischen Praxen widmet.¹⁹

Für das Wissen um die Entwicklung der Volkskunde in der DDR und in den frühen 1990er-Jahren sei auch noch auf die sogenannten Folklorenzentren verwiesen, die zwischen 1978 und 1983 in Erfurt, Suhl und Gera (mit Sitz in Rudolstadt) wie in allen damaligen Bezirken der DDR gegründet wurden.²⁰ Sie widmeten sich

12 Scheinost: Johann Brückner, S. 13-19.

13 Moritz: Luise Gerbing.

14 Boblenz: Behörden, S. 31-41.

15 Braune: Volkssage.

16 Sperschneider: Volkskunde nach 1945, S. 8 f.

17 Braune: Volkskundliche Beratung, S. 62; Braune/Fauser: Volkskundliche Forschung, S. 50.

18 Fauser: Musikalische Volkskunde, S. 10-12.

19 <https://www.hfm-weimar.de/transcultural-music-studies/transcultural-music-studies/#HfM>.

20 Braune/Fauser: Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle, S. 50.

der „Erforschung, Bewahrung und Pflege der einheimischen Folklore“ durch die Aufarbeitung schriftlicher Quellen, das Auffinden bisher nicht veröffentlichten Materials sowie die Dokumentation der Gegenwartskultur, verbunden mit der Weiterbildung von Kulturgruppen, der Vorbereitung von ‚Folklorefesten‘ und Publikationen. Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit waren unter anderem die Thüringer Kirmes, Textilforschung, Erzähl- und Sagenforschung oder traditionelle Gewerbe.²¹

Mit der Auflösung der Bezirke nach der Wiedergründung des Freistaates Thüringen im Jahr 1990 stellte sich für die Zentren sehr bald die Frage nach der Trägerschaft. Die Folklorenzentren in Gera und Erfurt wurden aufgelöst, der Standort in Suhl wurde erst an das Hennebergische Museum Kloster Veßra angegliedert, letztlich aber doch geschlossen.²² Die Bestände gingen an das Museum über. Die Materialien aus Gera und Erfurt befinden sich im Bestand der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle, darunter zum Beispiel ein umfangreiches Presse- und ein Fotoarchiv. Diese Bestände bieten nicht nur Informationen zu historischen Lebenswelten in Thüringen, sondern können auch als Zugang zum volkskundlichen Selbstverständnis und Arbeiten in der DDR betrachtet werden.

Volkskundliche Forschung zu Thüringen war in der DDR vor allem auch mit der Arbeit der Museen verbunden. Hier sei vor allem Oskar Schmolitzky (1893–1978) erwähnt. Ursprünglich zum Volksschullehrer ausgebildet, kümmerte er sich vorerst ehrenamtlich um das Jenaer

Stadtmuseum und nach dem Zweiten Weltkrieg um dessen Wiederaufbau. Aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft wurde ihm nach Kriegsende und in der DDR die Tätigkeit am Museum erschwert. Dennoch konnte auf seine Kenntnisse nicht verzichtet werden. Er arbeitete seit 1948 an Ausstellungen mit, schrieb für Museumskataloge,²³ publizierte zur „Volkskunst“²⁴ sowie zum ländlichen Bauen.²⁵

Verschiedene Museen in der DDR präsentierten volkskundliche Sammlungen, wie etwa das Museum für Regionalgeschichte und Volkskunde in Gotha, das Volkskundemuseum Reitzgenschwenda oder das Thüringer Museum in Eisenach. Das Museum für Thüringer Volkskunde in Erfurt wurde seit 1955 aufgebaut und ab 1970 weiterentwickelt. Nach der Friedlichen Revolution von 1989 erfolgten die Sanierung des historischen Gebäudes und die zeitgemäße Umgestaltung der Ausstellung. Das Erfurter Museum sollte über 20 Jahre Bezugspunkt der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen sein, bis diese 2020 ins Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden umzog. Südöstlich von Erfurt im Landkreis Weimarer Land gelegen, wurde das Freilichtmuseum 1979 gegründet und präsentiert ländliche Bau- und Wohnkultur vergangener Epochen. Es hat zwei Standorte, einen am Eichenberg und einen im denkmalgeschützten Dorfkern.²⁶ Hier, im Verwaltungsgebäude des Museums, fand die Beratungs- und Dokumentationsstelle im Jahr 2020 eine neue Anbindung.

21 Kriwitzki: Thüringer Folklorenzentrums, S. 29.

22 Günther: Regionales Folklorenzentrums, S. 35.

23 Morgenthal: Oskar Schmolitzky, S. 52, 54 f., 57 f.

24 Schmolitzky: Volkskunst in Thüringen.

25 Schmolitzky: Das Bauernhaus in Thüringen.

26 <https://www.freilichtmuseum-hohenfelden.de/>.

Parallel zur außeruniversitären Etablierung der Volkskunde in Thüringen kam es nun endlich auch zur Einrichtung des Fachs Volkskunde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Verbindung mit der Disziplin Kulturgeschichte. Der Lehrstuhl für Volkskunde/Empirische Kulturwissenschaft nahm im Wintersemester 1998/99 seine Tätigkeit auf. Der engagierten Arbeit von Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger ist es zu verdanken, dass die Studierendenzahlen bald alle Erwartungen übertrafen und nachfolgende Generationen für die wissenschaftliche Volkskunde in Thüringen begeistert werden konnten. Zwischen der Universität Jena und der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle ergaben sich vielseitige Kooperationen, sei es in Form von Lehre, landeskundlichen Exkursionen, gemeinsamen Kolloquien oder der Begleitung von Facharbeiten.

Die Entstehung der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle

Die Entstehung der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen am Ende der 1990er-Jahre ist im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Transformationsprozessen nach 1989 zu betrachten. Das Ende der Folklorenzentren unterbrach begonnene Projekte, schuf Lücken in der Beratungstätigkeit und ließ viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Unklaren darüber, wie es für sie beruflich weitergehen sollte. Auch in Museen und universitären Einrichtungen sorgte der gesellschaftliche Umbruch zum einen für Unsicherheiten und zum anderen

für Hoffnungen, der Volkskunde in Thüringen nun neue, zeitgemäße Impulse geben zu können, jenseits der Gängelei durch die DDR-Wissenschafts- und Kulturpolitik. In dieser ambivalenten Stimmungslage schlossen sich volkskundlich Arbeitende und Interessierte im Jahr 1991 zur Thüringischen Vereinigung für Volkskunde zusammen, um die Breitenwirkung des Faches zu verbessern.²⁷ Beim Lesen der ersten Mitteilungshefte, die von diesem Verein bis heute herausgegeben werden,²⁸ ergibt sich ein eindrückliches Bild dieser Umbruchsphase, in deren Kontext es schließlich gelang, Volkskunde universitär und außeruniversitär im Land Thüringen institutionell zu verankern.

Der Weg dahin verlief, den damaligen Akteurinnen und Akteuren zufolge, durchaus mühsam. Nach 1989 blieb volkskundliches Arbeiten vorerst den Museen und ehrenamtlich Tätigen überlassen. Parallel dazu entstanden überall im Land wieder Heimat- und Geschichtsvereine sowie vielfältige kulturelle Ausdrucksformen. Damit stieg der Bedarf an Regionalforschung und wissenschaftlicher Begleitung dieser Wandlungs- und Positionierungsprozesse. Das war auch eine Herausforderung für die Volkskundlerinnen und Volkskundler im Freistaat, hatten sie doch ihre in der wissenschaftlichen Ausbildung erworbenen Kenntnisse angesichts neuer gesellschaftlicher Entwicklungen selbst auf den Prüfstand zu stellen. Unterstützend bei dieser Selbstbefragung und der Profilierung des Faches in Thüringen wirkte die 1993 gegründete Volkskundliche Kommission für Thüringen e.V.

27 Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen, 2007, S. 7.

28 Thüringische Vereinigung für Volkskunde e.V.: Thüringer Volkskundliche Mitteilungen.

als wissenschaftliche Vereinigung.²⁹ Zwei Publikationen, die Verein und Kommission herausgaben, zeugen von dieser schwierigen, aber auch kreativen Zeit der frühen 1990er-Jahre: Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Heft 1, 1992) und Lebensweisen im Wandel (Heft 2, 1994).

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen konnte 1997 gegründet werden. Ihr vorausgegangen waren intensive Überlegungen und Gespräche im Verein, in der Kommission und in volkskundlich arbeitenden Museen, wie der große Bedarf an Regionalforschung abgedeckt und ein Wissenstransfer in die Öffentlichkeit gelingen könnte, da die Einrichtung einer Landesstelle nach dem Vorbild anderer Bundesländer nicht zustande kam. Der Anfang der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle erzählt dabei gleichsam Transformationsgeschichte, denn sie nahm ihre Tätigkeit vorerst ehrenamtlich auf, wurde dann über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen finanziert, die schließlich in wissenschaftliche Mitarbeiterstellen umgewandelt wurden – welche als Projektstellen allerdings jedes Jahr neu zu beantragen waren. Wer um die Geschichte des Transformationsprozesses in den neuen Bundesländern weiß, erkennt in dieser Institutionalisierungsgeschichte die Beharrlichkeit und vor allem die fundierte und ambitionierte Arbeit von Gudrun Braune und Peter Fauser, mit deren Namen der Erfolg der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstellen in Thüringen verknüpft ist. Bis zu ihrem Ruhestand 2018 bzw. 2019 war die Beratungsstelle an das Thüringer

Museum für Volkskunde in Erfurt gebunden. Die Finanzierung erfolgte anfänglich durch das Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur und seit 2014 durch die Thüringer Staatskanzlei.

Aufgaben und Themen

Die Arbeit der Beratungsstelle war seit 1997 gekennzeichnet durch eine große Themenvielfalt, die durch Schwerpunkte strukturiert wurde. So bestand anfänglich ein großer Beratungs- und damit auch Forschungsbedarf zu Trachten und Bräuchen. Teilweise lassen sich Kontinuitäten zu Arbeiten der einstigen Folklorenzentren feststellen, wie die Forschungen zur Kirmes, zu ländlichen und städtischen Arbeitswelten und die Erzählforschung. Im Zuge von Anfragen entstanden zahlreiche Materialsammlungen zu verschiedenen Forschungsbereichen, beispielsweise zu Ernährungskulturen, Kindheit in Thüringen oder auch Jubiläen. Ergänzt wurden sie durch biografische Dokumentationen zu Arbeitskulturen in der DDR oder zu Migration. Zu den Beständen der Beratungsstelle gehört unter anderem eine umfangreiche ikonografische Sammlung zum Alltagsleben in Thüringen, zusammengetragen und dokumentiert von der Volkskundlerin Helga Raschke.

Die umfangreiche Publikationsliste der Beratungsstelle zeugt von dem Themenreichtum, der sich aus der Verknüpfung von Wissenschaft und kultureller Praxis ergab, sowie von der intensiven Vernetzung mit anderen volkskundlichen Beratungsstellen, hier vor allem mit der aus Sachsen-Anhalt, mit Museen und dem Museumsverband Thüringen e.V., dem Heimatbund

²⁹ Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen, 2007, S. 7.

Thüringen e.V. und den Kreisheimatpflegern, der Universität Jena, der Fachhochschule Erfurt, aber auch der Thüringer Tourismus GmbH und zahlreichen Heimat- und Geschichtsvereinen. Über den Tausch von Schriften steht die Beratungsstelle kontinuierlich in Kontakt zu Instituten und Vereinen auch außerhalb Thüringens. Seit ihrem Bestehen ist die Beratungsstelle Mitherausgeberin der TVV-Mitteilungen, der Thüringer Hefte für Volkskunde und einer eigenen Schriftenreihe. Sie initiierte zusammen mit der Volkskundlichen Kommission Filmprojekte zur ‚traditionellen Thüringer Arbeitswelt‘ und zu seltenen Handwerksberufen, zur Kirmes in Thüringen, zur Geschichte des Grenzdorfes Frankenheim in der Rhön und zu Flucht, Vertreibung und Ankunft in Thüringen nach 1945. Zudem organisierte die Beratungsstelle jährlich Kolloquien und Workshops zu einem breiten Themenspektrum mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, die seit 2010 auch außerhalb Erfurts als Regionalkolloquien stattfanden, um die Angebote der Beratungsstelle auch in den ländlichen Räumen bekannter zu machen und dabei den Überblick über die kulturelle Vielfalt in Thüringen zu behalten.

Übergang und Neustart

Über 20 Jahre war die Beratungs- und Dokumentationsstelle an das Museum für Thüringer Volkskunde in Erfurt angebunden und wurde damit auch von der Stadt Erfurt verwaltet. Die Landeshauptstadt signalisierte jedoch leider kein Interesse an der Weiterführung dieser einzigartigen Forschungs- und Servicestelle über den Ruhestand von Gudrun Braune und Peter Fauser

hinaus. Der Vorstand der Volkskundlichen Kommission für Thüringen e.V. bemühte sich daher in intensiven Gesprächen mit der Thüringer Staatskanzlei um die Zukunft der außeruniversitär arbeitenden Volkskunde im Freistaat. Schließlich bot die Anbindung der Beratungsstelle an das Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden und damit der Übergang in den Landkreis Weimarer Land eine attraktive Lösung, um die sich vor allem Museumsleiterin Franziska Zschäck verdient gemacht hat. So konnten zwei Wissenschaftliche Stellen zum August 2020 mit Juliane Stückrad und zum Oktober 2020 mit Janna Kämpfe neu besetzt werden.

Zuvor hatte sich ein Beirat gegründet und Themen festgelegt, auf die sich die Beratungs- und Dokumentationsstelle nach ihrem Neustart im Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden vorerst konzentrieren soll:

1. Immaterielles Kulturerbe im Sinne der UNESCO-Konvention
2. Zukunft der Heimatstuben
3. Bauen und Wohnen nach 1945.

Der Schwerpunkt Immaterielles Kulturerbe ergibt sich aus der Tatsache, dass die Zahl der Einträge aus Thüringen im Bundesweiten Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe mit dem Skatenspiel aus Altenburg, dem Eisenacher Sommergewinn und der Heiligenstädter Palmsonntagprozession bis zum jetzigen Zeitpunkt noch recht gering ist.³⁰ Ziel ist es, die Öffentlichkeit über die Bedeutung des Kulturerbe-Titels zu informieren und potenzielle Trägergruppen zu ermutigen, sich zu bewerben, denn es ist ein

30 <https://www.staatskanzlei-thueringen.de/arbeitsfelder/kultur/immaterielles-kulturerbe>.



Abbildung 1: Streitgespräch zwischen Frau Sunna und Herrn Winter beim Eisenacher Sommergewinn, 2016 ins Bundesweite Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe aufgenommen (Foto: Fotostudio Thureau, Eisenach).

zeitgemäßes Format, die Arbeit der Kulturakteure in ihrer gesellschaftlichen Relevanz zu würdigen und lokale Initiativen in einem globalen Zusammenhang darzustellen. Zur Umsetzung dieser Aufgabe wird die Kooperation mit dem UNESCO-Lehrstuhl für *Transcultural Music Studies* der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar eine wichtige Rolle spielen, denn hier können aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen aufgenommen und direkt in die Arbeit der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle eingebunden werden.

Der zweite Arbeitsschwerpunkt widmet sich der Entwicklung einer Informations-Plattform für die Betreiberinnen und Betreiber von

Amateurmuseen – oft als Heimatstuben bezeichnet.³¹ In der Vergangenheit wandten diese sich mit ihren Fragen häufig an den Museumsverband Thüringen e.V., der daraufhin gemeinsam mit dem Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. eine Broschüre unter dem Titel „Was Heimatstuben alles wissen müssen“ herausgab.³² Die Fülle der in den letzten drei Jahrzehnten in Thüringen entstandenen Heimatstuben und die personelle Situation des Museumsverbandes ließen eine umfassende Begleitung aber nicht

³¹ Janelli: *Wilde Museen*, S. 23 f.

³² Museumsverband Sachsen-Anhalt (Hg.): *Heimatstuben*.



Abbildung 2: Heimatstube Mellingen (Foto: Juliane Stückrad).

zu. Hinzu kommt, dass das Phänomen Heimatstube als eine kulturelle Ausdrucksform betrachtet werden kann, die sich zwar am Format Museum orientiert, aber lokale und individuelle Bedürfnisse widerspiegelt, denen nicht immer mit Wissen aus dem Bereich der professionell geführten Museen weitergeholfen werden kann. Gefragt ist vielmehr ethnografische Kompetenz, um Potenziale und Probleme der Amateurmuseen im lokalen Kontext zu verstehen. Hinzu kommen Kenntnisse um die Kulturen ländlicher Räume und den gesellschaftlichen Wandel in Ostdeutschland nach 1989. Denn viele Heimatstuben in Thüringen entstanden erst im Zuge der Transformation und sind als Auseinandersetzung

mit diesen Umbruchserfahrungen zu betrachten. Als Orte lokaler Identitäts- und Sinnstiftung sind sie von hohem zivilgesellschaftlichem Wert. Der demografische Wandel, veränderte Seh-, Lern- und Freizeitgewohnheiten, aber auch finanzielle Notlagen der Gemeinden erschweren die ehrenamtliche Arbeit der Heimatstuben zunehmend.³³ Daher soll ein Netzwerk entstehen, über das gezielt Informationen, den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend, weitergegeben werden und welches die Öffentlichkeit für diese Form laienkulturellen Handelns sensibilisieren will.

³³ Stückrad: Heimatstuben.



Abbildung 3: Neubauernhaus in Großfurra-Neuheide (Archiv Freilichtmuseum Hohenfelden).

Für den dritten Themenschwerpunkt steht das Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden als erfahrener Kooperationspartner zur Seite. Es gilt, Alltagsgeschichte von der Nachkriegszeit bis zur Friedlichen Revolution 1989 anhand der Baukultur zu dokumentieren und mit der aktuellen Forschung zur Geschichte der DDR zu verknüpfen. Bodenreform, die Unterbringung von Flüchtlingen nach 1945 aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße sowie die Durchsetzung Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG) hinterließen Spuren in den ländlichen Räumen Thüringens. Heute sind bauliche Zeugnisse jener Zeit, wie zum Beispiel Neubauernhäuser, die „die Schnittmenge von staatlichen Maßnahmen und individuellen Aneignungsprozessen in

der Nachkriegszeit“³⁴ veranschaulichen, zu dokumentieren und wichtige kulturgeschichtliche Daten zu sichern, da die Baukultur seit 1990 wiederum einem rasanten Wandel unterworfen ist. So wurde der Neubauernsiedlung Großfurra-Neuheide der Denkmalstatus aberkannt, da die Bewohner nach 1990 ihre Häuser baulich stark veränderten.³⁵

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen wird sich mit Publikationen und Ausstellungen, mit Schulungen, Workshops und Tagungen diesen Themenschwerpunkten widmen. Darüber hinaus

³⁴ Bretschneider: Improvisieren, S. 105 f.

³⁵ Zschäck: „Vom Fachwerkbau zum Hohlblockstein“.

entsteht bis Anfang 2021 ein Konzept, das inhaltliche Ausrichtung, Öffentlichkeitsarbeit, Publikationstätigkeit und Beratungsservice für die Zukunft festlegt. Hinzu kommen die Digitalisierung der bestehenden Foto-, Film-, Tonbestände und Nachlässe sowie der weitere Ausbau der Bibliothek.

Dabei kann an bereits bestehende Netzwerke angeknüpft werden. Zudem werden neue Kooperationspartner gesucht, für die volkswissenschaftliche Diskurse Relevanz besitzen. In der Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen wird eine beratende Tätigkeit bezüglich kultureller Ausdrucksformen angestrebt, mit dem Ziel, den teilweise überholten Vorstellungen von Kultur, die häufig noch unhinterfragt im Alltagswissen fortbestehen, zeitgemäße kulturwissenschaftliche Perspektiven entgegenzusetzen. Dazu gehört, über tradierte Vorurteile und Stereotype aufzuklären: Das kann Vorstellungen von Kulturen ländlicher Räume betreffen, die Verwendung des Heimatbegriffs oder auch Unterscheidungen zwischen vermeintlicher ‚Volks-‘ und ‚Hochkultur‘. Stattdessen wird ein offener Kulturbegriff vermittelt. Dabei sollen die jeweiligen kulturellen Akteurinnen und Akteure im Sinne einer demokratischen Zivilgesellschaft gestärkt werden.

Die Volkswissenschaftliche Beratungs- und Dokumentationsstelle bleibt somit auch in Zukunft dem Gründungsgedanken der angewandten Kulturforschung verpflichtet, um als ‚Dienstleisterin‘ auf dem Gebiet der Volkskunde kulturell Agierenden in Thüringen wertschätzend zur Seite zu stehen und wiederum von ihnen Impulse für die volkswissenschaftliche Forschung aufzunehmen.

Anhang

Finanzierung

Die Stelle wird aus Mitteln der Thüringer Staatskanzlei finanziert und über das Landratsamt Weimarer Land verwaltet.

Personal

- Zwei Wissenschaftliche Mitarbeiterinnenstellen (75 %).
- Ein wissenschaftlicher Beirat begleitet die Arbeit der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen.

Publikationen (Auswahl)

Schriften der Volkswissenschaftlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen

Band 59: Peter Fauser (Hg.): Länderwechsel – Kultur(aus)tausch. Historische Erfahrungen von Migration und Integration in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums „Länderwechsel – Kultur(aus)tausch?“ am 2.4.2017 in Erfurt, Erfurt 2019.

Band 58: Peter Fauser (Hg.): „Der beste Anker ist das Haus“: Das Dorf Schwickershausen und seine Gemeindeforschung im Wandel der Zeit (Ergebnisse eines studentischen Forschungsprojekts am Seminar für Volkskunde/ Kulturgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena), Erfurt 2019.

Band 57: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Kirmes in Thüringen, Erfurt 2018.

Band 54: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Menschen und Gärten. Zur Kulturgeschichte einer intensiven Beziehung. Beiträge des Kolloquiums im Deutschen Gartenbaumuseum Erfurt 2016, Erfurt 2017.

Band 53: Peter Fauser (Hg.): Thüringer Obstdarren. [Darin: Kurt Haufschild: Thüringische Zwetschgendarren untersucht am Beispiel des Dorfes Seitenroda im mittleren Saaletal], Erfurt 2016.

- Band 52:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Lebenselexier Wasser. Kultur – Alltag – Geschichte(n). Schwerpunkt Thüringen. Beiträge des Kolloquiums in Tambach Dietharz 2015, Erfurt 2016.
- Band 51:** Dieter Holzapfel: Graben – Krauten – Wirtschaften. Vom Alltagsleben in Heldrungen, Erfurt 2017.
- Band 49:** Dieter Bauer u.a.: Bausteine zur Hospitalgeschichte Thüringens, Erfurt 2014.
- Band 47:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Menschen unterwegs. Betrachtungen zu Geschichte und Geschichten. Schwerpunkt Thüringen, Erfurt 2015.
- Band 44:** Linda Schmelz: Zäune – Mauern – Hecken. Zur Kulturgeschichte von Grenzmarkierungen, Erfurt 2013.
- Band 43:** Frank Reinhold: Mundarten in Thüringen. Überblick – Bibliographie, Erfurt 2013.
- Band 41:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Vom Wald leben – Arbeitswelt Wald und Forst in Vergangenheit und Gegenwart (Tagungsband 2011), Erfurt 2012.
- Band 38:** Horst Moritz: Thüringen im 19. Jahrhundert. Von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Teil 2: 1871 bis 1918, Erfurt 2012.
- Band 37:** Horst Moritz: Thüringen im 19. Jahrhundert. Von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Teil 1: 1800 bis 1870, Erfurt 2010.
- Band 36:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Als Zwangsarbeiter in Mohlsdorf. Erinnerungen des Belgiers Jozef Flipts, Erfurt 2011.
- Band 35:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Von Wirtsleuten und Gästen. Das Wirtshaus aus Kultur- und Kommunikationsort. (Tagungsband und weitere Beiträge), Erfurt 2010.
- Band 33:** Jürgen Weyer: Das Dorf. Von sozialistischer Utopie zur Lebenswirklichkeit heute. Eine Studie über die Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel, Erfurt 2010.
- Band 31:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Denkmal und Lebensort. Thüringer Hausgeschichte(n). Beiträge des Kolloquiums „Leben und Arbeiten im Denkmal“ 2007 und weitere Beiträge, Erfurt 2009.
- Band 30:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Von Müllern und Mühlen in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums zur Kulturgeschichte der Mühle 2008, Erfurt 2009.
- Band 27:** Gudrun Braune: Müller und Mühle in Thüringer Sagen, Erfurt 2008.
- Band 25:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Von Brotbänken, Erdäpfeln und Brauhäusern. Beiträge zur Geschichte der Ernährungskultur, Erfurt 2006.
- Band 23:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Trachtenbegeisterung / Trachtenpolitik in Thüringen und Nachbarregionen [Tagungsband], Erfurt 2005.
- Band 21:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen, Erfurt 2006.
- Band 18:** Hermann Wirth: Das thüringische Bauernhaus, Erfurt 2002.
- Band 16:** Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Thüringer Trachten. Forschung – Dokumentation – Pflege [Tagungsband], Erfurt 2001.
- Band 15:** Gudrun Braune (Hg.): Zwischen Ausgrenzung und Fürsorge. Arme Leute in Thüringen, Erfurt 2000.
- Band 14:** Marina Moritz: Luise Gerbing. Die Nestorin der Thüringer Trachtenforschung, Erfurt 2000.
- Band 13:** Helga Raschke: Waschen, Erfurt 1999.
- Band 11:** Adelheid Schleitz: Aus der Textilgeschichte der Stadt Gera, Erfurt 1998.
- Band 10:** Frank Horny/Holger Reinhardt: Holzstuben in Thüringen, Erfurt 1999.
- Band 8:** Gudrun Braune: Erzählte Kindheit, Erfurt 1998.
- Band 7:** Gudrun Braune/Frank Reinhold: Thüringer Sagen. Vom eisernen Landgrafen. Die Vertreibung des Bauern Emanius, bearb. Nachauflage, Erfurt (1998) 2011.
- Band 6:** Antje Hirschberger: Hinweise zur Aufbewahrung textiler Objekte, Erfurt 1997.
- Band 3:** Gudrun Braune/Peter Fauser: Thüringer Küche, Erfurt 1997.

Band 2: Gudrun Braune/Peter Fauser: Mundartliteratur/ Heimatliteratur/ Wörterbücher, Erfurt 1997.

Auf den Spuren der musikalischen Volkskultur in Thüringen, Band II, hrsg. vom Bezirk Oberbayern und der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen, München/Erfurt 2006.

Auf den Spuren der musikalischen Volkskultur in Thüringen, Band I, hrsg. vom Bezirk Oberbayern und der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen, München/Erfurt 2006.

Thüringer Volkskundliche Mitteilungen (TVV-Mitteilungen) und Thüringer Hefte für Volkskunde (gemeinsam mit der Thüringischen Vereinigung für Volkskunde)

Band 22: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Lokal – regional – global. Einblicke in historische Lebenswelten. 25 Jahre Thüringische Vereinigung für Volkskunde, Erfurt 2016.

Band 21: Juliane Stückrad: „Republik Arabia im Johannisstal“. Ein Einblick in die Kolonialgeschichte Eisenachs, Erfurt/Eisenach 2011.

Band 20: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Menschen – Dinge – Landschaften. 20 Jahre Thüringische Vereinigung für Volkskunde e. V., Erfurt 2011.

Band 19: Ira Spieker/Uta Bretschneider: Lebens(um)wege. Flucht, Vertreibung und Neubeginn in biographischen Skizzen, Erfurt 2011.

Band 18: Jutta Buchner-Fuhs (Hg.): Zeitreise in die Kindheit. Erinnerung an die Fünfziger- und Sechzigerjahre aus Thüringen. Ein Ausstellungsprojekt von Studierenden aus Jena, Jena/Erfurt 2010.

Band 17: Barbara Aehnlich/Susanne Wiegand: Die Flurnamen des Reinstädter Grundes, Jena/Erfurt 2010.

Band 16: Andreas Zehnsdorf: Thüringens merkwürdige Linden, Erfurt 2009.

Band 15: Kathrin Pöge-Alder (Hg.): Alltägliches Erzählen. Ausschnitte aus der Gegenwart. Arbeiten von Studierenden aus Jena, Jena/Erfurt 2007.

Band 14: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Handwerk, Hausgewerbe, Industrie. Beiträge zur historischen Arbeitswelt in Thüringen, Erfurt 2007.

Band 13: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Von Brotbänken, Erdäpfeln und Brauhäusern. Beiträge zur Geschichte der Ernährungskultur, Erfurt 2006.

Band 12: Gudrun Braune/Eva Chen/Peter Fauser (Hg.): Jubiläum und Erinnerung. Zur Kultur des Gedenkens in der Gegenwart, Jena 2006.

Band 11: Kathrin Pöge-Alder (Hg.): Russlandbilder, Russlanddeutsch. Arbeiten von Schülern aus Leipzig und Studierenden aus Jena, Leipzig/Erfurt 2005.

Band 10: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen, Erfurt 2005.

Band 8/9: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Lebenseinde. Kulturgeschichtlich-volkskundliche Aspekte von Sterben, Tod, Trauer, Bestattung, Erfurt 2003.

Band 7: Gudrun Braune/Peter Fauser/Helga Raschke (Hg.): Feste im Landkreis Gotha und im Unstrut-Hainich-Kreis. Zur Festkultur in Thüringen (2), Erfurt 2001.

Band 6: Gudrun Braune/Peter Fauser/Helga Raschke (Hg.): Öffentlich Feiern. Zur Festkultur in Thüringen (1), Erfurt 1998.

Band 5: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Handwerk in Thüringen als Kultur- und Wirtschaftsfaktor, Erfurt 1997.

Band 4: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Schreiben und Erzählen, Erfurt 1996.

Band 3: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Trachten und Trachtenfolklorismus, Erfurt 1995.

Band 2: Gudrun Braune/Peter Fauser (Hg.): Lebensweisen im Wandel, Erfurt 1994.

Band 1: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung, Erfurt 1992.

Filme (Auswahl)

In Kooperation mit der Volkskundlichen Kommission für Thüringen e.V. entstandene Filme:

Kurhaus Sophienhöhe (Frankenheim/Rhön) zerstört im Niemandland. 2016, 46 Minuten. Roland Wozniak/SON-Film e.V. Sonneberg.

Eitel Glück – der Walzenriffler von Stadtroda. 2015, 31 Minuten. Roland Wozniak/SON-Film e.V. Sonneberg.

Goldene Kugeln, silberne Glöcklein, bunte Vögelchen aus Glas. Christbaumschmuck von Thüringer Glasbläsern. 2014, 28 Minuten. Roland Wozniak/SON-Film e.V. Sonneberg.

Wer hat Kerwa? Mir ham Kerwa! Kirmes im Landkreis Sonneberg. 2013, 45 Minuten. Roland Wozniak/SON-Film e.V. Sonneberg.

Spielzeuge von Pappzeug. Papiermaché in Thüringens Spielzeugindustrie. 2013, 45 Minuten. Roland Wozniak/SON-Film e.V. Sonneberg.

Thüringer Nussknacker. Zu Gast beim Spielzeugdesigner Manfred Krumholz. 2012, 32 Minuten. Roland Wozniak/SON-Film e.V. Sonneberg.

Der letzte Rauchwarenzurichter. 2011, 38 Minuten. Roland Wozniak/SON-Film e.V. Sonneberg.

Wo die letzten Meiler rauchen. Köhlerei in Thüringen. 2010, 45 Minuten. Roland Wozniak/SON-Film e.V. Sonneberg.

Die Peitschenmacher aus Frankenheim / Rhön. 2010, 32 Minuten. Roland Wozniak / SON-Film e.V. Sonneberg.

Der letzte Pferdchenmacher von Thüringen. 2010, 32 Minuten. Roland Wozniak / SON-Film e.V. Sonneberg.

Der Kasperkopfschnitzer von Crock. 2009, 23 Minuten. Roland Wozniak / SON-Film e.V. Sonneberg.

Begrenzt ist das Leben, doch unendlich die Erinnerung. Porträtskizze des Bestatters Arno Braungardt 2003, Filmische Realisation: Richard Prousa, Erfurt.

Kolloquien und Workshops

Länderwechsel - Kulturtausch? Historische Erfahrungen von Migration und Integration in Thüringen (2017)

Kirmes im Eichsfeld (2016)

Menschen und Wasser in Geschichte und Gegenwart in Thüringen (2015)

Hospital und Denkmal. Bausteine zur Hospitalgeschichte (2015)

Hospital und Archiv. Bausteine zur Hospitalgeschichte Thüringens (2014)

Das Volksfest Kirmes in Thüringen – regionaler Anker in einer globalisierten Lebenswelt (2013); für die Regionen Süd und Westthüringen (2014); für Nordthüringen und den Kyffhäuserkreis (2015)

Menschen unterwegs. Dokumente und Geschichte(n) (2012)

Vom Wald leben - Arbeitswelt Wald und Forst in Vergangenheit und Gegenwart (2011)

Alltagsleben in der Region Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale. Wandlungsprozesse auf dem Weg zur Industrialisierung im 19./20. Jahrhundert (2010)

Treffpunkt Wirtshaus. Betrachtung eines Kultur- und Kommunikationsortes in Vergangenheit und Gegenwart (2009)

Alltägliches Erzählen (2008)

Von Müllern und Mühlen (2008)

Leben im Denkmal (2007)

Schule museal. Schule in Erinnerungsberichten und im Museum (2006)

Zum Wandel der Ernährungskultur im 20. Jahrhundert in Deutschland (2005)

Trachtenbegeisterung und Trachtenpolitik im 19. und 20. Jahrhundert (2004)

Handwerk als Fokus regionaler Identität (2003)

Den Alltag im Blick. Fotografie als historisch-volkskundliche Quelle (2002)

Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen (2001)

Thüringer Trachten. Forschung – Dokumentation – Pflege (2000)

Linkliste

<https://www.freilichtmuseum-hohenfelden.de/>

<https://www.staatskanzlei-thueringen.de/arbeitsfelder/kultur/immaterielles-kulturerbe>

<https://www.hfm-weimar.de/transcultural-music-studies/transcultural-music-studies/#HfM>

Literatur und Quellen

Anita Bagus: Auf den Spuren wissenschaftlicher Volkskunde in Thüringer Heimat- und Geschichtsvereinen, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte (Schriften des Thüringer Museums für Volkskunde), Erfurt 2007, S. 24-30.

Frank Boblenz: Behörden für Heimatschutz und Denkmalpflege des Landes Thüringen in ihrer archivalischen Überlieferung (1922/231945), in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte (Schriften des Thüringer Museums für Volkskunde), Erfurt 2007, S. 31-41.

Gudrun Braune: Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen, in: Michael Simon (Hg.): Volkskundliche Arbeit in der Region, Dresden 1999, S. 61-70.

Gudrun Braune: Die sozialkritische Volkssage aus Thüringen und angrenzenden Gebieten als Ausdruck der Volksmeinung über herrschendes Unrecht, Dissertation, Jena 1986.

Gudrun Braune/Peter Fauser: Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen, in: Johannes Moser/Jens Stöcker (Hg.): Volkskundliche Forschung und Praxis im regionalen Kontext. Eine Präsentation der

„Landesstellen“ im deutschsprachigen Raum, Dresden 2005, S. 49-54.

Uta Bretschneider: Improvisieren und Aneignen. Neubauernhäuser in der Nachkriegszeit, in: Haus und Hof. Leib und Leben (Hohenfelder Hefte 6), hrsg. von der Volkskundlichen Kommission für Thüringen e.V. und dem Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden, Hohenfelden 2015, S. 95-106.

Peter Fauser: Musikalische Volkskunde in Thüringen – Das Institut für Volksmusikforschung in Weimar, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Thüringer Hefte für Volkskunde 1), Erfurt 1992, S. 9-15.

Roswitha Günther: 1979–1990. 10 Jahre Regionales Folklorezentrum Südthüringen – und was dann?, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Thüringer Hefte für Volkskunde 1), Erfurt 1992, S. 33-36.

Angela Janelli: Wilde Museen. Zur Museologie des Amateurmuseums, Bielefeld 2012.

Jürgen John (Hg.): Kleinstaaten und Kultur in Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert, Weimar/Köln 1994.

Christel Köhle-Hezinger: Kulturen der Landschaft – Kulturen der Heimat, in: Max Welch Guerra (Hg.): Kulturlandschaft Thüringen, Weimar 2010, S. 96-117.

Patricia Kriwitzki: Das Thüringer Folklorezentrum, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Thüringer Hefte für Volkskunde 1), Erfurt 1992, S. 29-32.

Konrad Marwinski: Verein für Thüringische Geschichte e.V. (VTG), in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Thüringer Hefte für Volkskunde 1), Erfurt 1992, S. 91-94.

Andreas Mehlich: Martin Wähler: Regionalforscher, Dozent und Fachberater. Leben und Lavieren in den Systemen, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte (Schriften des Thüringer Museums für Volkskunde), Erfurt 2007, S. 42-51.

Susann Morgenthal: Oskar Schmolitzky – Volkskundler, Volkskunsthistoriker und Museumsleiter in Jena. In: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte (Schriften des Thüringer Museums für Volkskunde), Erfurt 2007, S. 52-58.

Marina Moritz: Luise Gerbing. Die Nestorin der Thüringer Trachtenforschung (Schriften der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen 14), Erfurt 2000.

Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Thüringer Hefte für Volkskunde 1), Erfurt 1992.

Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte (Schriften des Thüringer Museums für Volkskunde), Erfurt 2007.

Was Heimatstuben alles wissen müssen, hrsg. vom Museumsverband Sachsen-Anhalt, Halle/Saale 2000.

Frank Reinhold: Das „Thüringische Wörterbuch“, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Thüringer Hefte für Volkskunde 1), Erfurt 1992, S. 15-18.

Marina Scheinost: Johann Georg Martin Brückner und seine „Landeskunde des Herzogtums Meiningen“, in: Moritz, Marina (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte (Schriften des Thüringer Museums für Volkskunde), Erfurt 2007, S. 13-19.

Oskar Schmolitzky: Volkskunst in Thüringen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, Weimar 1964.

Oskar Schmolitzky: Das Bauernhaus in Thüringen, Berlin 1968.

Heinz Sperschneider: Volkskunde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena nach 1945, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Thüringer Hefte für Volkskunde 1), Erfurt 1992, S. 7-9.

Juliane Stückrad: Heimatstuben in der Region Uecker/Randow – kommunale Aufgaben und zivilgesellschaftliche Potentiale. Eine ethnographische Studie zu sieben Fallbeispielen, hrsg. von Arbeit und Leben e.V. Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 2020.

Heinz Rosenkranz et al.: Thüringisches Wörterbuch, Band 1-6, Berlin 1976–2006.

Sigrun Voigt: Bibliothek – Jahrbuch – Schriftentausch: Traditionsreiche Arbeitsgebiete des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte (Schriften des Thüringer Museums für Volkskunde), Erfurt 2007, S. 8-12.

Martin Wähler: Thüringische Volkskunde, Jena 1940.

Susanne Wiegand: Das Thüringische Wörterbuch in Jena – ein Wissenschaftsprojekt geht zu Ende. Mögliche Perspektive dialektologischer Forschung, in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Beiträge zur Fachgeschichte (Schriften des Thüringer Museums für Volkskunde), Erfurt 2007, S. 20-23.

Günther Wölfing: Hennebergisch-Fränkischer Geschichtsverein e.V., in: Marina Moritz (Hg.): Volkskunde in Thüringen. Eine Zustandsbeschreibung (Thüringer Hefte für Volkskunde 1), Erfurt 1992, S. 88-90.

Franziska Zschäck: „Vom Fachwerkbau zum Hohlblockstein“. Bauen auf dem Land in Mittelthüringen, in: Land-Hand-Werk (Hohenfelder Hefte 7), hrsg. von der Volkskundlichen Kommission für Thüringen e.V. und dem Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden, Hohenfelden 2020 (im Druck).

Kontakt

Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen
Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden
Im Dorfe 63
99448 Hohenfelden

Tel.: +49 (0) 36450/43918
info@thueringer-freilichtmuseum-hohenfelden.de
<https://www.freilichtmuseum-hohenfelden.de>

Institut für Sächsische Geschichte
und Volkskunde

Zellescher Weg 17
01069 Dresden
isgv@mailbox.tu-dresden.de
www.isgv.de